

# Gott in Auschwitz. Eine LSD-Therapie Ka-Tzetnik 135 633: „Shivitti. Eine Vision“. 1991. Unveränderter Neudruck 1994 unter dem Titel „Ich bin der SS-Mann. Eine Vision“

---

Oskar N. Sahlberg

Berlin, Deutschland

**Keywords:** trauma, near-death-experience, vision of God, re-conception

**Abstract:** *God in Auschwitz. An LSD-Therapy.* Because of nightmares and sleep problems the author in 1976 made a therapy with five LSD-sessions with Jan Bastiaans. His pseudonym means that he lives only as a martyr, a witness for the dead. In the first session he is a schoolboy being taught YHWH, a victorious god of war. Then he is in Auschwitz; at the sky there is YHWH who seems to be the chief of the SS. In the last session he finds a near-death-experience by being strangled. His spirit left the body, went into mother, was killed in her in the gas-chamber, was burnt, rose to heaven, found himself as a satanic Messiah, called Nucleus, a cosmic atomic bomb, which God was to ignite. But he goes down to his body, which is burnt: He is changed into a Phenix, the symbol of rebirth. This change was possible through EDMA, an inner cry, a kind of guardian spirit which had saved him already in Auschwitz. It seems to be a second, non-Jewish identity which he got from a Christian nurse. So he can let go the identity of the Martyr-Messiah.

**Zusammenfassung:** Wegen Albträumen und Schlafstörungen machte der Autor 1976 eine Therapie mit fünf LSD-Sitzungen bei Jan Bastiaans. Sein Pseudonym besagt, daß er nur als Märtyrer, als Zeuge für die Toten lebt. In der ersten Sitzung ist er im Religionsunterricht und lernt YHWH als siegreichen Kriegsgott kennen. Dann ist er in Auschwitz. Am Himmel sieht er YHWH, der der Chef der SS zu sein scheint. In der fünften Sitzung findet er eine Nahtoderfahrung durch Erwürgen: Sein Geist verließ den Körper, ging in die Mutter hinein, wurde in ihr vergast, verbrannt, stieg zum Himmel, fand sich als satanischer Messias namens Nucleus, als kosmische Atombombe, die Gott anzünden wird. Er aber geht hinunter zu seinem bewußtlosen Körper, der zum Märtyrer geworden war: Er verbrennt und verwandelt sich in einen Phönix, das Symbol der Wiedergeburt. Möglich wurde diese Verwandlung durch EDMA, einen inneren Schrei, eine Art Schutzgeist, der ihn schon im KZ aus allen Todesgefahren rettete. Es scheint sich um eine zweite, nicht-jüdische Identität zu handeln, die durch ein christliches Kindermädchen entstanden war. So kann er die durch das Trauma entstandene Identität des Märtyrer-Messias loslassen.

\*

---

Korrespondenzanschrift: Dr. phil. Oskar N. Sahlberg, Sophie-Charlotten-Str. 49, 14059 Berlin, Deutschland

Der Autor litt seit der Befreiung aus dem KZ an Albträumen und Schlafstörungen. Nike, seine Frau, hörte 1974 in Esalen von dem holländischen Psychiater Professor Jan Bastiaans, der sich in seiner Klinik auf die Therapie von KZ-Opfern spezialisiert hatte. Für die Arbeit mit Extremtraumatisierten hatte er von der Regierung die Erlaubnis, LSD zu verwenden. Ka-Tzetnik war zuerst skeptisch und ablehnend; erst als er 1976 LSD als „Sakrament“ anzusehen begann, war er bereit. In dem Buch, das er zehn Jahre später schrieb, schildert er seine Therapie mit fünf LSD-Sitzungen.

Sein bürgerlicher Name ist Yehiel De-Nur; er wurde 1916 in Lublin geboren. Das Pseudonym, unter dem er in Israel allgemein bekannt ist, da er viele Bücher schrieb, entstand, als er direkt nach der Befreiung seine KZ-Erfahrungen diktiert hatte und nach seinem Namen gefragt wurde: Er sagte Ka-Tzetnik, mit seiner KZ-Nummer: Er sei nur die Stimme der Millionen ermordeter Juden; nur um von ihnen Zeugnis zu geben, lebe er noch. (Er hatte zwei Jahre lang die Leichen aus der Gaskammer geholt.) Seine Hand schrieb dann wie von selbst vier hebräische Buchstaben, EDMA, über den Autornamen. Die Bedeutung der vier Buchstaben, die über allen seinen Büchern stehen, ist ihm nicht bekannt. – „Shivitti“ wird erklärt als „Gebetsformel“ aus dem 16. Psalm, Vers 8: „Ich nehme den Ewigen mir stets vor Augen“.

Als ihm Bastiaans vor der ersten Sitzung die Injektion mit dem LSD geben will, erfaßt ihn Angst, ein unvorstellbares Grauen; zugleich erhebt sich ein Schrei in ihm, aus den Buchstaben EDMA. Die Kraft dieses Schreis, der nie herauskam, war in allen Todesgefahren aufgestiegen und hatte ihn jedesmal gerettet.

Ich gebe nun einen Überblick über die fünf Sitzungen und versuche, in den LSD-Halluzinationen eine Ordnung zu finden.

Als das LSD zu wirken beginnt, wird er von überirdischem Licht umgeben. Er ist als Vierjähriger im Religionsunterricht und hört den Rabbi aus der Schöpfungsgeschichte rezitieren: „Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer“. Auch eine Szene, als er mit dem Kindermädchen einen Zauberer auf dem Jahrmarkt sieht, taucht auf. Dann ist er in Auschwitz. Am Himmel sieht er das Zeichen Shivitti, darin die Buchstaben YHWH, den Namen Gottes, Jehovah. Er wird auf den Wagen zur Gaskammer verladen und sieht einen gähnenden, fröstelnden SS-Mann, der nicht wie ein Mörder wirkt. Er hat die Idee, die Rollen könnten vertauscht sein. Auf dem Lastwagen sieht er YHWH am Himmel und schreit: „Gott, wer erschuf Auschwitz?“ Dann schreit er „EDMA“. Er entdeckt auf dem Wagen einen Kohlenkasten und versteckt sich darin. Als er am nächsten Morgen gefunden wird, schreit er: „Ich bin ein Mensch! Ein Mensch, der leben will!“ Der Kommandant staunt und erschießt ihn nicht.

In der 2. Sitzung sieht er einen Bekannten, Vevke, zuerst als Gekreuzigten, dann als Isaak auf dem Opferaltar. Vevke wird totgeprügelt, verbrannt, steigt zum Himmel und wird dort gesalbt; der neue Messias ist Satan und hat den Namen Nucleus. Am Himmel ist wieder das Shivitti mit YHWH, und darüber jetzt das Gesicht von Ka-Tzetnik mit einer SS-Mütze.

In der 3. Sitzung steigen die Deutschen auf Jakobsleitern zum Himmel. Er selbst ist dort und trägt die SS-Mütze. Er will für Gott, der Krieg gegen die Amalekiter führt (2 Moses 17,16), kämpfen.

In der 4. Sitzung läßt sich sein Freund Pinni statt seines Vaters totprügeln. Er selbst sieht sich, wie er sich für einen Juden, dem die Deutschen eine Dornenkrone aufgesetzt haben, opfert und statt seiner erschossen wird. Er steigt als Seele auf zum weiblichen Aspekt Gottes (aus der Kabbala), der Schechina, die ihn wie eine Mutter an die Brust drückt. Davor hatte ihn die SS-Frau Jaga, Kommandantin des Frauenlagers, als Christus gesehen und ihn verehrt.

Die 5. Sitzung beginnt mit großem Hunger; eine Kartoffel, die er für den Freund seiner Schwester aufheben wollte, wird zur Brustwarze von Lilith, der Gemahlin Satans. Er hört „orgiastische Schreie“ aus dem Bordell der SS. Jaga, „halbnackt und betrunken“, verehrt ihn wieder als Christus, als ihren Erlöser. „In geiler Jagd“ kommt Siegfried, der Liebhaber Jagas, und würgt ihn, er wird bewußtlos. Jetzt sieht er, was er damals nicht gesehen hatte: Sein Bewußtsein verläßt den Körper und spaltet sich in zwei Teile. Er sieht auch, wie Jaga verhindert, daß Siegfried ihn erschießt. Dann sieht er seine Schwester mit der Tätowierung „Feldhure“ auf den Brüsten. Danach sieht er seine nackte Mutter in die Gaskammer gehen. Er geht mit ihr, wird im Schädel der Mutter mitvergast, sie werden verbrannt, steigen als Rauch zum Himmel, wo er sich nun als Nucleus findet, als satanischer Messias auf dem Thron mit einem majestätischen Baldachin in Form eines Pilzes über sich. Die Mutter schreit Gott an: ‚Er solle nicht weglaufen, sondern sich die Millionen der Ermordeten ansehen‘. Gott sieht – und zwar sieht er den Nucleus an. In diesem Moment ist das Bewußtsein von Ka-Tzetnik aber in der anderen Hälfte der Spaltung, die unten bei seinem bewußtlosen Körper geblieben war. Er sieht sich als zwei Teile. Er schreit: „Wann bist du Gott der Schöpfer und wann bist du Gott der Zerstörer?“ Er stößt einen Klageschrei aus: „Haben diese meine Hände dich geschaffen, Nucleus?“ „Durch das Gelübde, die Stimme der Toten zu sein, habe ich überlebt. Jetzt aber lasse ich los und vereinige mich mit ihrem Leichenberg – ein Mensch, der sterben will.“ Er hebt den Blick zum Himmel und röchelt: „EDMA, EDMA“. Der Leichenberg brennt, wird ein feuriger Wagen. Aus seinem eigenen Skelett wachsen feurige Flügel, er wird zu einem Feuersalamander, zu einem Phönix, steigt auf in den Weltraum – und tritt wieder in seinen Körper ein. – Eine Anmerkung teilt mit, daß der Salamander in der griechischen Mythologie ein Geist ist, der sieben Jahre im Feuer lebt und dann aufersteht, und daß der Phönix in der ägyptischen Mythologie ein Vogel ist, der jahrhundertlang im Feuer lebt, sich dann verbrennt, um aufzuerstehen und einen neuen Lebenskreis zu beginnen.

Im Nachwort heißt es, daß Bastiaans noch zwei Sitzungen für unbedingt nötig hielt. Ka-Tzetnik aber kehrt nach Israel zurück. Er kann wieder schlafen, er hat keine Albträume mehr. In den folgenden 10 Jahren kann er nicht schreiben; er arbeitet in einem Orangenhain, findet „Trost, wenn sich meine Pfropfreiser mit dem Baum verbinden – wie befruchtender Samen mit einem Schoß.“ Er gleicht „der stumpfen Kreatur in ihrer Höhle, ihr Ungeborenes regt sich in ihrem Leib.“ „Ich kann die Geburtswehen meiner Verwandlung dankbarer akzeptieren.“ Dann entsteht in zweieinhalb Wochen das Buch.

Ich versuche eine Deutung. Er erlitt ein Trauma, eine beinahe tödliche Verletzung. Er machte eine Nahtoderfahrung, wie sie vor allem von Unfällen und auch von LSD-Reisen bekannt ist: Das Bewußtsein verläßt den Körper und steigt auf zu einem Lichtwesen, das als göttlich bzw. als Gott erlebt wird; es pflegt voller

Liebe zu sein und die Erfahrung der Unsterblichkeit zu vermitteln. (Ring 1988; Gallup Jr u. Proctor 1990) Dieses Schema ist bei Ka-Tzetnik verändert.

Sein Bewußtsein spaltet sich beim Austritt aus dem Körper in zwei Teile, zwei „Selbste“; nur das eine Selbst steigt auf. Es geht zuerst in die Mutter hinein. Ich sehe darin den Rückweg durch die Geburt; ich nehme an, daß er in der Mutter bis zurück zur Empfängnis geht, ein typischer Vorgang, der, von außen her gesehen, zur Urszene führt, dem Geschlechtsverkehr der Eltern. Oben im Himmel ist dann er selbst, die Mutter und Gott, den ich als den Vater betrachte. Soll die Zeugung wiederholt werden, eine Neuzeugung, zur Neubelebung des gestorbenen Teils?

Ka-Tzetnik ist nun der neue Messias, und zwar als Satan, als Nucleus, als Atom-bombe. Messias heißt der Gesalbte, griechisch Christus. Die Salbung war das jüdische Krönungsritual, das der Prophet Samuel einführte. Der Priester goß Salböl auf den Kopf des neuen Königs und sagte, als Stellvertreter Gottes, die Worte Gottes: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ (2. Psalm) Es ist eine symbolische Neuzeugung, als Vergöttlichung. –

Gott sieht nun den Ka-Tzetnik an. Was ist das Sehen des jüdischen Gottes? Sein Sehen, „sein Angesicht“, ist „seine Herrlichkeit“; diese ist wie der Glanz der Sonne, wie göttliches Feuer. So war es bei Moses auf dem Sinai. Hier sagte Gott zu Moses: „Du kannst mein Angesicht nicht sehen. Kein Mensch lebt, der mich sieht.“ (2. Moses 33, 26) Da Ka-Tzetnik zum Nucleus geworden ist, zur Atom-bombe, würde er explodieren, wenn er Gott ansieht und sich durch Gottes Feuer anzünden läßt. Dieses Anzünden wäre die Neuzeugung, jetzt durch Gott selbst direkt vorgenommen. –

Otto Rank erwähnt die „Spermatozoenphantasie“, die Rückkehr des Samens in den „Vaterleib“, in den Hoden. (Rank 1924) Ich denke, der Samen des beinahe Gestorbenen kehrt in den Hoden zurück und wird dort neu aufgeladen für eine Neuzeugung. Biologisch gesagt: Die Spermatogenese wird wiederholt, die Keimzellenreifung; diese ist der Anfang des Lebens, der erste Schöpfungsakt; damit beginnt die Schöpfungsgeschichte neu, die Evolution, und „das Wunder des Lebens“, wie L. Nilsson sagt. –

Aber Ka-Tzetnik sieht weg von Gott, hinunter zum anderen Teil des gespaltenen Bewußtseins, zum „Selbst“, das im KZ beim Körper blieb, aus dem der Märtyrer wurde; das Wort heißt Zeuge: Zeuge für Gott bzw. für die Millionen Toten. Jetzt schreit er: „Gott, wann bist du der Schöpfer und wann der Zerstörer?“ Dann will er sterben – der Moment der Verzweigung: „Ich lasse los.“ Er läßt das Gelübde, Zeuge, Märtyrer zu sein, los. Nun schreit er „EDMA“. Er verbrennt mit den Toten und verwandelt sich in den Salamander, in den Phönix; dann kehrt er zurück in den Körper. – Die Trennung vom Körper, die über 30 Jahre vorher erfolgt war, ist aufgehoben. –

In der Alchemie sind sowohl der Salamander wie der Phönix Symbole der Neuzeugung. (Fabricius 1989) – So sehen wir zwei Zeugungsphantasien, mit YHWH und mit EDMA: Die Zeugung durch YHWH wäre tödlich, bzw. führt ins ewige Leben im Jenseits; die Zeugung mit EDMA führt zu einem neuen Leben im Diesseits.

Wer ist EDMA? Die Wendung „vier hebräische Buchstaben“ ist ein Synonym für YHWH, Gottes Namen, der nicht ausgesprochen werden darf. Ist EDMA auch ein Name eines Gottes? Eines unbekanntes Gottes? Eines Gegengottes zu

YHWH? EDMA führt zum Phönix aus Ägypten. Ist EDMA ein ägyptischer Gott? Ist der Vogel Phönix eigentlich der Falkengott Horus? Ist EDMA in Wahrheit die Göttin Isis? Nach dem Tod von Osiris befruchtet sich Isis selbst und gebiert den Horus, der ihr Gatte wird und sich dann in ihr selbst neu zeugt und so sein eigener Vater wird.

Es ist der Mythos der sog. jungfräulichen Empfängnis, die eine Zeugung durch einen göttlichen Vater ist, der in die göttliche Mutter eingeht, sich zeugt, von ihr geboren wird und dann ihr Gatte ist, und zwar als Friedensgott, nicht als Kriegsgott. Auch in der Alchemie wird der Vorgang beschrieben, z. B. im 10. Bild des Rosarium philosophorum; C. G. Jung nennt es „Die neue Geburt“ und sieht darin den Abschluß des psychotherapeutischen Prozesses dargestellt. (Jung 1946) Grofs eigene LSD-Erfahrungen führen zu einer solchen Muttergöttin und zu Brahma. (Grof 1987, S. 58) Ähnlich ist die LSD-Erfahrung in Ernst Jüngers „Besuch auf Godenholm“; sie endet mit dem Vatergott Heimdall und der Muttergöttin Frigga. Brahma und Heimdall sind Friedensgötter. (LSD „zapft den Reichtum der Großen Mutter an“, schreibt Jünger.) –

Dieser Mythos spiegelt die Oogenese, die Reifung der weiblichen Keimzelle, den anderen Beginn des Lebens, den anderen ersten Schöpfungsakt. Die Oogenese ist die Wurzel der rechten Hirnhälfte, die Spermatogenese die Wurzel der linken. (Die rechte entwickelt sich früher. Fischer u. Riedesser 1998, S. 90) Die Keimzellenreifungen geschehen, wenn die Eltern selbst noch Embryos in ihren Müttern sind, im 3. Monat der Schwangerschaft. Was Ka-Tzetnik machte, ahnt man nur, wenn man die eigene Einbildungskraft bemüht: Er ging durch die Evolution zurück; kann man sich den Weg durch Milliarden Jahre vor Augen stellen?

Ka-Tzetnik stieg zuerst in die linke Hirnhälfte hoch, für eine Neuzeugung, bei der er in der passiven Rolle gewesen wäre. Er weigert sich aber und geht hinüber in die rechte Hirnhälfte, wo er eine Neuzeugung in der aktiven Rolle vollziehen kann. Wir sind hier im religiösen Raum, im Schöpfungsbereich; Gottesvisionen zeigen Schöpfungsakte. Der Zeugende ist beide Male Gott. Es gibt Gott zweimal im Gehirn. Es sind zwei Urszenen, mit Vater und Mutter als Vatergott und Muttergöttin. Geht ein Mann in der therapeutischen Wiederholung der Zeugung in die linke Hirnhälfte, so nimmt er die Rolle der Mutter ein, als Mann: Es ergibt sich ein homosexueller Liebesakt. –

Die zwei Gottesbereiche zeigt Jesus. Er hatte zwei Gotteserscheinungen, bei der Taufe und bei der Verklärung. Jedesmal sagte Gott eine Abwandlung des Satzes aus dem Zeugungspsaln: „Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ (Markus 1, 11). „Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!“ (Mk 9,7) Bei der Taufe kam der Geist wie eine Taube herab, was an den Phönix denken läßt. Bei der Verklärung kamen Elias und Moses herab; ihre Symbole bestehen aus Feuer. Die Verklärung war die Bestätigung der vorherigen Ankündigung von Tod, Auferstehung und Kommen als apokalyptischer Messias, der nach dem baldigen Weltuntergang das Weltgericht halten wird (Matthäus 25). Jesus fuhr zum Himmel auf, sah Gottes Herrlichkeit: Er wurde angezündet. (Vor der Kreuzigung sah er sich „sitzen zur rechten Hand der Kraft“ und dann kommen „mit großer Kraft und Herrlichkeit“. Mk 14,62 und 13,26) –

Die beiden psychoanalytischen Modellbeispiele für eine Psychose und eine Neurose zeigen zwei Männer, die sich mit Jesus Christus identifiziert hatten, wie

Freud schreibt. Schreiber hatte als einziger den Weltuntergang überlebt und war zu einer Frau geworden, in der Gott den Erlöser zeugte, den sie dann gebären würde. Der Wolfsmann war in den Leib der Mutter zurückgekehrt, damit ihn der Vater neu zeuge. Beide waren in der passiv-homosexuellen Rolle; beide blieben krank. –

Ka-Tzetnik macht den Weg durch die beiden Zeugungsräume in umgekehrter Abfolge wie Jesus: Er steigt zuerst zum Feuergott auf, aber läßt sich nicht anzünden. Dann geht er zum Geist der Taufe, dem Vogelgeist, und wird, anders als Jesus, selbst zu diesem. Er geht in die aktive Rolle, zeugt sich selbst neu. Es folgen die Phantasien von (Nach-)Befruchtung und Schwangerschaft in den 10 Jahren der Genesung.

Die Selbstzeugung ist die Heilung. So übernahm Buddha die Rolle des Gottes Brahma (der auch ein Vogelgeist ist, sein Symbol ist die Wildgans) und zeugte sich neu. (Sahlberg 1999) Held ist derjenige, der sich in der Mutter neu zeugt, meinte Jung. K. R. Eissler, ein Freudianer, zeigte, wie Goethes „Protopsychoanalyse“ mit der Phantasie der „Selbstzeugung“ abschloß; Goethe wurde seelisch sein eigener Vater; er sprach von seiner „Wiedergeburt“. (Eissler 1985, S. 1169) –

Nochmal zur Situation des Traumas: Da sind Jaga und Siegfried, eine sexuell aufgeheizte Atmosphäre. Siegfried erwürgt den Ka-Tzetnik fast. Er wird zum Messias als Nucleus, um die Welt in die Luft zu sprengen. (Alex Grey malte eine „Nukleare Kreuzigung“: Christus als Atombombe. Bei Wasdell.) Aus Schmerz wird Aggression, aus Ohnmacht wird Allmacht, aus dem Opfer wird der Täter: Eine Identifikation mit dem Aggressor, als Überbietung. Die Aggression des SS-Manns verwandelt sich in den Messias als Satan, als Nucleus: Eine Phantasie des Hasses, der Rache; sie wäre tödlich für das Opfer: Es würde sich für seinen strafenden Gott opfern.

Therapeutisch gesehen: Im Unbewußten war Ka-Tzetnik 30 Jahre lang der Messias, der Nucleus, der Täter, m. E. die Quelle seiner Albträume. Im Bewußtsein war er das Gegenteil, der Märtyrer, das Opfer, der Zeuge für die Opfer. Er war zweifach an seinen Gott gebunden: Messias für Gott, Märtyrer für Gott. Er macht sich jetzt das Unbewußte bewußt, und so kann er dessen Inhalt, den Messias, loslassen und damit auch dessen Kehrseite im Bewußtsein, den Märtyrer. (Mit Freud: Die „Reizüberflutung“ durch das Trauma wird rückgängig gemacht.) Damit läßt er diesen Gott los, den Gott der linken Hirnhälfte, und geht zum Gott der rechten Hirnhälfte hinüber, der ein Götterpaar ist: EDMA und der Phönix. –

Woher hatte Ka-Tzetnik diesen anderen, diesen unbekanntem Gott EDMA, der wie ein Schutzengel oder Schutzgeist wirkt? – Er hat noch einen zweiten Schutzgeist in sich, Christus. Die SS-Frau Jaga sieht Christus in ihm, betet zu diesem inneren Christus in Ka-Tzetnik und rettet ihm das Leben. Woher hatte er diesen Christus? Ich frage zuerst anders: Woher hatte er YHWH? Aus dem Religionsunterricht ab vier. Er lernte diesen immer siegreichen Kriegsgott kennen; die vielen Bibelstellen in dem Buch zeigen alle YHWH als gewaltigen Kriegsherrn, der seine Feinde vertilgt und ausrottet. So gewann der Junge eine Identität als Gotteskrieger; im Getto wollte Ka-Tzetnik einen Aufstand machen, aber der Rabbi riet ab. Gibt es etwas, das vor dem vierten Jahr liegt? Es ist die Szene am Jahrmarkt mit dem Kindermädchen Marisha; sie hebt den Jungen hoch, damit er den Zauberer besser sehen kann. War Marisha eine Koseform von Maria? War sie

eine Nicht-Jüdin, eine Polin, eine Deutsche, also eine Christin? War sie fromm? Liebte sie das Kind? Sah sie ein Jesuskind in den Jungen hinein? Bekam er so eine zweite Identität, eine nicht-jüdische, allgemein-menschliche? (Identität als innere Beziehungsstruktur, als Selbst im Sinne Grabers.)

Ka-Tzetnik schrie: „Ich bin ein Mensch!“ Er fragt sich dann, was dieser Satz bedeute; er gibt keine Antwort. Ich nehme an, der Satz bedeutet: Ich bin nicht ein Mitglied des auserwählten Volkes, kein Gotteskrieger. – Er sah den SS-Mann am Lastwagen zur Gaskammer, als dieser nicht in der Rolle des arischen Herrenmenschen war, der die Feinde der arischen Rasse ausrotten mußte. Der „Mensch“ in Ka-Tzetnik sah den „Menschen“ in dem SS-Mann. – Aus dieser Szene stammt der Titel des Neudrucks. Es handelt sich nicht um eine Identifikation mit dem Aggressor, sondern mit dem Nicht-Aggressor. Der neue Titel ist als humanistische Botschaft gemeint. Der Nucleus, der aus Siegfrieds Aggression entstand, hatte sich aufgelöst. – Und nun schreit er „EDMA“, sucht nach Rettung und entdeckt den Kohlenkasten, was ihn rettet. Dann schreit er zum Kommandanten: „Ich bin ein Mensch!“ Der Kommandant läßt ihn leben. – Es war eine Kommunikation über das Unbewußte.

K. R. Eissler erwähnt einen Fall, „wo eine infantile Regression merkwürdigerweise zur Lebensrettung führte.“ Bei der Deportation sagte ein alter Mann zu einem Polizisten: „Ich will heim zu Mammi.“ Der Polizist schlug den Mann ins Gesicht und sagte, „er solle sich fortscheren. Indem er so tat, als ob er den Gefangenen bestrafte, machte er die Flucht möglich.“ „Der infantile Ausspruch“ erfolgte „spontan. Es war eine Koinzidenz günstiger Faktoren. Ein plötzlicher Durchbruch einer aufrichtigen infantilen Regung, die mit einer Mitleidsreaktion im Gegner zusammenfiel. Wie weit solche ‚Zufälle‘ schicksalhaft in der Gesamte Existenz verankert sind, wie weit hier gegenseitige Beeinflussungen im Unbewußten beider Partner vorliegen, ist unbekannt.“ (Eissler 1968)

Ein Kontakt über das frühkindliche Unbewußte dürfte bei Jaga erfolgt sein, von ihrem Religionsunterricht her. – Das Jesus-Bild in Ka-Tzetnik kam m. E. von Marisha und war mit dem Zauberer verbunden: Er verschluckte Frösche, dann zog er sie lebendig wieder heraus, als „großes Finale“. Ein symbolischer Vorgang: Die Frösche waren wie tot und wurden dann wieder lebendig: Tod und Wiedergeburt. Erstaunen des Kindes, Entzücken beim „großen Finale“. Ich meine, es war wie eine Einweihung, durch den Zauberer. Später im Religionsunterricht verkehrte sich alles ins Gegenteil: Die Zauberer Moses und Aaron waren stärker als die ägyptischen Zauberer; die Frösche erschienen jetzt als Plage. Dann kam der Feuergott des Sinai und der Gotteskrieg. Aber das Volk murrte, verehrte das Goldene Kalb, wollte heim zu den Fleischtöpfen Ägyptens. Moses war stärker. – 131 n. Chr. verbot Hadrian die Beschneidung, das Zeichen der Auserwähltheit durch Gott. Der Messias Bar Kochba erschien, die Juden kämpften, es kam die endgültige Katastrophe, das Exil, danach die Inquisition, die Verfolgungen bis zu Auschwitz. All das taucht bei Ka-Tzetnik auf. –

Das Bild des Zauberers, den ihm Marisha zeigte, blieb im Unbewußten Ka-Tzetniks lebendig: Ein Gegen-Moses, verbunden mit der Freude des kleinen Kindes, die ihm Marisha geschenkt hatte. In den 30 Jahren nach Auschwitz lud sich dieses Bild in Ka-Tzetnik erneut auf, von der Symbolik der kreativen Tiefenschicht des Unbewußten her. –

Moses hatte die Muttergöttin abgeschafft. Er machte die Juden zum auserwählten Volk seines Gottes, eines maskulinen Monotheos, eines männlichen Eingottes, auserwählt für die Weltherrschaft, wie es im 2. Psalm gesagt wird. Freud schreibt, Moses gab den Juden ein „Hochgefühl“; ihr „Selbstgefühl“ wurde gesteigert, da sie sich den anderen Völkern „überlegen“ fühlten. (Freud 1939) – Als dieser kollektive maskuline Narzißmus mit dem Exil ab 135 n. Chr. beschädigt wurde, tauchte, in der Kabbala, die Muttergöttin wieder auf, die Schechina; bei Ka-Tzetnik erscheint sie als Todesgöttin.

Ka-Tzetnik erschafft sich eine andere Muttergöttin, m. E. ägyptischen Ursprungs: Er geht vor den Auszug aus Ägypten zurück – er wendet sich von YHWH ab. Vorher zeigt sich ihm YHWH als der Herr von Auschwitz, als Chef der SS. Seine Vision ist hier streng orthodox. Hitler war die „Zuchtrute“ Gottes, der sein Volk für dessen Sünden bestrafte; der Gerechtigkeit hätte es entsprochen, wenn er sein Volk vollständig hätte ausrotten lassen, schreibt der Rabbiner M. I. Hartom. „Hitler, mein Knecht“, läßt der Rabbiner I. Maybaum Gott sagen (analog zu Gottes Wort „Nebukadnezar, mein Knecht“). –

Jung schrieb 1936, in Hitlers Deutschen sei der germanische Gott Wotan wieder erwacht. Freud schrieb 1939, der Antisemitismus zeige sich vor allem bei Völkern, die mit Gewalt zum Christentum bekehrt worden waren. Im Unbewußten hingen sie immer noch ihrem alten Polytheismus an. Sie hegten einen Groll gegen das Christentum, doch hätten sie ihn auf dessen Quelle verschoben: „Ihr Judenhaß ist im Grunde Christenhaß“. Rank schrieb 1939, alle Kriege gingen letztlich darum: „Wer ist das auserwählte Volk?“ Die Nazis hätten die Idee des auserwählten Volkes von den Juden übernommen und gegen die Juden gewendet. „Der Jude lebte von seiner Religion des Unterschieds und des Hasses, die gegenwärtig im Stammesfanatismus der Nazis wiederbelebt worden ist.“ „Der jüdische Gott ist ein Gott der Strafe und der Rache.“ (vgl. Kafkas „In der Strafkolonie“)

Diese Ableitung Ranks ist m. E. nur halb richtig: Die Nazis beriefen sich auf die Arier Indiens. Diese Arier hatten, in der Bhagavat Gita, auch einen Schöpfergott als männlichen Eingott, und er hatte sie zur Weltherrschaft ausgewählt. Ardshuna, der König, will nicht töten, er lehnt den Krieg ab. Da erscheint ihm der Gott als Feuer, „heil wie 1000 Sonnen“. (11. Gesang. Dies Bild fiel Oppenheimer bei der ersten Atombombenexplosion ein.) Die Feuerenergie geht in den König hinein, und er beginnt das ungeheure Blutbad. (Joseph Campbell vermutet, daß die Hebräer, die Haribu, zu sehr früher Zeit durch arische Stämme beeinflusst wurden. – Kann man die Eingötter der Haribu und der Arier als Zwillingbrüder sehen, die um die Alleinherrschaft im Mutterschoß kämpfen?)

Nochmal zu Ka-Tzetnik. Der Vater kommt nicht vor. Der Sohn hatte seine Kraft von der Mutter, der vorgeburtlichen Mutter. Im Himmel ist sie aufsässig, ein weiblicher Hiob, aber viel mutiger als Hiob. Später das Kindermädchen als eine zweite Mutter, wohl nach der Geburt der Schwester. Dann der Rabbi und sein gewaltiger Gott, der später negativ wurde. So mußte Ka-Tzetnik kreativ werden und sich seine eigene Religion erschaffen (wie es z. B. auch Goethe tat). Er ist ein Beispiel für die „Schöpferische Mythologie“, die Campbell (anhand großer Liebesromane) als Religion der Zukunft entwirft. –

Eine LSD-Therapie darf „nur von erfahrenen Therapeuten durchgeführt werden“, schreibt Bastiaans (1973); auch sei eine „schwache Persönlichkeitsstruktur“

eine „Kontraindikation“. – Bastiaans besaß eine große Intuition. „Lassen Sie mich ein, Herr De-Nur“, sagt er immer wieder in den Sitzungen. Sein Patient war ein „Unerreichter“ (ein Begriff Günter Ammons), der zusammen mit seinem Todesgott und der toten Mutter im Himmel thronte (in einer „toten Symbiose“, würde Ammon sagen). Es geht um „eine Wiederbelebung der Hölle“, sagte Bastiaans, aber diesmal „gehen Sie nicht allein in das Inferno“. – (Ich bin der Ansicht, daß Gotteserfahrungen aus Extremtraumatisierungen, die 30 Jahre im Unbewußten waren, nur mit Hilfe von LSD geheilt werden können.)

Nötig ist „das Aufgeben der Kontrolle über die eigenen autonomen Funktionen“, sagt Bastiaans. Eben das geschieht am Ende, ermöglicht durch die Übertragungsbeziehung: Ka-Tzetnik läßt den Haß, den Wunsch nach Rache und Strafe los, und dann schreit er EDMA, d. h. der immer zurückgehaltene Schrei kommt endlich heraus, er ist ein Schrei nach Liebe, und damit entsteht Kontakt, Berührung, und zwar mit EDMA, dem Du des vorgeburtlichen Selbst, das Graber „eine Liebesbeziehung zwischen Kind und Mutter“ nennt. (Graber 1973) (Dies Du ist m. E. das liebevolle Lichtwesen der Nahtoderfahrungen.) Dieses vorgeburtliche Selbst hatte sich einst in der Beziehung zu Marisha erneuert und war ins Bewußtsein eingetreten. –

Hätte Ka-Tzetnik noch die beiden weiteren Sitzungen gemacht, die Bastiaans für nötig hielt, so wäre vielleicht aus EDMA die Große Göttin hervorgetreten und Ka-Tzetnik hätte auch sein Pseudonym losgelassen, die letzte Verbindung zur grauenhaften Vergangenheit.

Nike hatte den Autor nach seinem ersten Buch ein Jahr lang gesucht, schließlich gefunden und geheiratet. Sie hatten zwei Kinder. Nike fand dann auch (wohl durch Grof) die LSD-Therapie und Bastiaans. Ich glaube, es war ihre Liebe, die ihn im Leben hielt.

## Literatur

- Ammon G (1984) Die Unerreichten – Zur Behandlungsproblematik des Urnarzißmus. *Dynamische Psychiatrie* 85 (Auch in: Vorträge 1969–1988. Pinel, München 1988)
- Bastiaans J (1973) Vom Menschen im KZ und vom KZ im Menschen. In: *Essays über Naziverbrechen*, Simon Wiesenthal gewidmet. Wiesenthal Fonds, Amsterdam
- Campbell J (1992) *Die Masken Gottes*. Sphinx, Basel
- Eissler KR (1968) Weitere Bemerkungen zum Problem der KZ-Psychologie. *Psyche* 22
- Eissler KR (1985) *Goethe*. Stroemfeld, Frankfurt
- Fabricius J (1989) *Alchemy*. Aquarian Press, Wellingborough
- Fischer G, Riedesser P (1998) *Lehrbuch der Psychotraumatologie*. Reinhardt, München  
Basel
- Freud S (1939) *Der Mann Moses und die monotheistische Religion*. Ges. W. XVI. Fischer, Frankfurt
- Gallup Jr G, Proctor W (1990) *Begegnungen mit der Unsterblichkeit*. Ullstein, Frankfurt  
Berlin
- Graber GH (1973) *Pränatal-psychoanalytische Behandlung*. In: *Gesammelte Schriften III*. Goldmann, München 1977
- Grof S (1987) *Das Abenteuer der Selbstentdeckung*. Kösel, München
- Hartom MI (1982) *Unserer Sünden wegen*. In: Brocke M, Jochum H (Hrsg) *Wolkensäule und Feuerschein*. Kaiser, München
- Jung CG (1946) *Die Psychologie der Übertragung*. Rascher, Zürich

- Rank O (1924) *Das Trauma der Geburt*. Psychosozial, Gießen 1998
- Rank O (1939) *Beyond Psychology*. Dover, New York 1958
- Ring K (1988) *Den Tod erfahren – das Leben gewinnen*. Bastei-Lübbe, Bergisch Gladbach
- Sahlberg ON (1998) Buddhas vorgeburtliches Selbst. *Kleinod im Lotos*. *Int J of Prenatal and Perinatal Psychology and Medicine* 10(1): 97–124
- Sahlberg ON (1999) *The Prenatal Self Becoming Conscious: Baptism of Christ, Lotus-Vision of Buddha*. *Int J of Prenatal and Perinatal Psychology and Medicine* 11(1): 49–56
- Sahlberg ON (2000) *Reisen zu Gott und Rückkehr ins Leben*. Freitag, Berlin
- Wasdell D (1993) *Die pränatalen und perinatalen Wurzeln von Religion und Krieg*. Centaurus, Pfaffenweiler